

- Dr. Anton Hoch -

18.4.1955

Herrn  
Generalingenieur a.D.  
Dipl. Ing. E.A. Marquardt  
Sulvågen 50/I  
Hägersten/Schweden

Ho/Ge

Institut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
7772/55

Sehr geehrter Herr Generalingenieur!

Gestatten Sie mir bitte, dass ich mich als Mitarbeiter des Instituts mit einem Anliegen an Sie wende. Das Institut für Zeitgeschichte, das vom Bund und den Ländern der Bundesrepublik getragen wird, ist zur Zeit auch darum bemüht, im amtlichen Auftrage die Frage des Luftangriffes auf Freiburg zu klären. Es wird Ihnen vielleicht bekannt sein, dass die um den Angriff entstandene Polemik von einer Verlautbarung der Badischen Staatskanzlei (Dez. 1947) ihren Ausgang nahm, in der behauptet wurde, dass die Stadt Freiburg am 10.5.40 von deutschen Flugzeugen - und zwar auf Befehl Hitlers - bombardiert wurde. Nach dem derzeitigen Stand unserer Untersuchungen scheint allerdings kein Zweifel mehr zu bestehen, dass diese Angaben unrichtig sind. Die durch uns von zahlreichen Zeugen und Wissenden, die mit der Sache dienstlich befasst waren, eingeholten Aussagen machen es vielmehr sehr wahrscheinlich, dass es sich um einen verhängnisvollen Fehlabbwurf eigener Flugzeuge handelte.

Herr Generalleutnant Vorwald war nun so freundlich, uns Ihre Anschrift mitzuteilen und zu sagen, dass Sie uns vielleicht nähere Angaben über die von Göring angeordnete Untersuchung der Bomben und Bombensplitter machen könnten. Da die damit zusammenhängenden Fragen bei unseren Nachforschungen eine grosse Rolle spielen, wäre ich Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie uns mitteilten, was Ihnen damals darüber bekannt wurde. Darf ich Ihnen gleich auch ein paar Fragen vorlegen, an deren Beantwortung uns besonders gelegen wäre?

1. In welcher Dienststellung und wie (z.B. durch Aktenstudium, eigene Beteiligung an den Untersuchungen, Abfassung eines Gut-

achtens oder durch Gespräche mit anderen Angehörigen Ihrer Dienststelle) haben Sie von der Sache erfahren?

2. Von welcher Dienststelle wurden die Untersuchungen durchgeführt? Wer waren Ihre leitenden Herren? Erfolgten sie an Ort und Stelle in Freiburg selbst oder wurden die dort gefundenen und gesammelten Bomben und Bombensplitter an eine andere Stelle (z.B. Luftmunst Haid) eingeschickt?

3. Würden Sie so freundlich sein und mir als Nicht-Fachmann mitteilen, welche Kennzeichen im einzelnen für eine deutsche bzw. nicht-deutsche Herkunft sprachen?

4. Zu welcher Schlussfolgerung kam man bei der Untersuchung? Kann man die Behauptung, die Herr Generaloberst Halder von Generalmajor Spruner von Merz wiedergibt, dass es sich in Freiburg um deutsche Bomben handelte, als zutreffend ansehen?

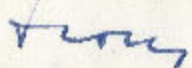
5. An wen und in welcher Form wurde das Ergebnis gemeldet? Hatten Sie einmal Gelegenheit, mit Generaloberst Udet über die Angelegenheit zu sprechen? Ist es richtig, dass dieser bereits ein bis zwei Tage nach dem Angriff an den Reichsmarschall berichtete?

Ich bitte sehr um Ihre Nachsicht wegen der vielen Fragen, die ich Ihnen glaubte vorlegen zu müssen. Sie werden mir aber darin zustimmen, dass wir eine einwandfreie Klärung der einzelnen Vorgänge als notwendige Voraussetzung ansehen für die Widerlegung der 1947 von der Badischen Staatskanzlei verlautbarten These.

In der Hoffnung, dass Sie sich unserer Bitte im Rahmen des Möglichen nicht verschliessen werden, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

  
(Dr. A. Hoch)

Es-606-3

Ernst A. Marquard  
Dipl.Ing.

Hägersten, den 24.4.1955  
(Schweden) Sulvägen 50

**Vertraulich**

Institut für Zeitgeschichte	
Empf. am.	27. April 1955
Tgb.-Nr.	Ma
H20	

Institut für Zeitgeschichte  
Herrn Dr. Anton H o c h

M Ü N C H E N 2 2 .

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1772/55

*Handwritten signature/initials*

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch !

Zu Ihrem Schreiben vom 18.ds.Ms. teile ich Ihnen gerne das Wenige mit, was ich über den Bombenabwurf am 10.5.1940 auf Freiburg i.Br. weiss. Doch bitte ich, mich nicht namentlich in irgendeiner Veröffentlichung zu erwähnen.

Ihre Fragen beantworte ich wie folgt :

1. Meine Dienststellung im Reichluftfahrtministerium, Techn. Amt, war die des verantwortlichen Abteilungsleiters für die Entwicklung und Erprobung der Abwurfmunition. Nach Kriegsausbruch nahm ich jede Gelegenheit wahr, die Wirkung "meiner" Bomben in den verschiedenen Zielen festzustellen, um daraus für neue Konstruktionen zu lernen. So war ich vom 10.- 25.Mai 1940 am nördlichen Teil der Front und erfuhr erst nach meiner Rückkehr nach Berlin von dem unglücklichen Bombenabwurf auf Freiburg i.Br.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang, dass man mir beim Stabe des Generals Udet, meines Vorgesetzten als Generalluftzeugmeister, Lichtbilder eines in Freiburg i.Br. gefundenen Blindgängers vorlegte, den ich sofort als deutsche Minenbombe 50 kg identifizierte. Jede private Unterhaltung über den Fall war ausgeschlossen, ebenso wie beim dem Fehlwurf deutscher Bomben auf einen deutschen Zerstörer im Herbst 1939. General Udet hat mich dabei auch gefragt, ob es möglich sei, dass der Gegner deutsche Bomben verwendet habe. Ich habe darauf hingewiesen, dass der Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie vor dem Kriege auch deutsche Bomben mit deutschen Flugzeugen an verschiedene ausländische Staaten verkauft habe und dass aus Munitionsmangel auch ein ganzes deutsches Stukageschwader mit französischen und tschechischen Bomben ausgerüstet war, die in Polen erbeutet worden waren. In vorliegendem Falle wäre aber die Herkunft des Blindgängers leicht an den eingepprägten Liefernummern an Bombe und Zünder festzustellen.

2. Über die Untersuchung des Blindgängers ist mir nichts bekannt geworden.

3. Die deutschen Sprengbomben waren wesentlich dünnwandiger als

00003

englische und französische Bomben und besaßen eine cylindrische Form, während letztere stromlinienförmig waren.

Das Hauptmerkmal der deutschen Bomben war jedoch die Verwendung eines elektrischen Zünders, der nicht wie mechanische Zünder in der Spitze oder dem Boden der Bombe eingesetzt war, sondern mitten in der Bombe und senkrecht zu deren Längsachse. (s. Bild)  
Der auf dem mir gezeigten Lichtbild dargestellte Blindgänger trug die genannten Kennzeichen. Der Steuerschwanz war jedoch abgebrochen und die Bombe stark verschmutzt, wie meist nach dem Einschlag.

4. Die Schlussfolgerungen anderer mil. Dienststellen, insbesondere der mit der näheren Untersuchung beauftragten, sind mir nicht bekannt geworden. Bei der Dienststelle Generalluftzeugmeister wurde jedoch eine absichtliche Bombardierung niemals in Betracht gezogen, sondern mit grosser Wahrscheinlichkeit Fehlorientierung eines eigenen Verbandes angenommen, da am gleichen Tage Ziele in der Maginotlinie am Oberrhein angegriffen wurden. Bei unsichtigem Wetter konnten beispielsweise leicht die Kasernen in Neu-Breisach mit ähnlichen Bauten in Freiburg i.Br. verwechselt werden.

Vor langen Jahren habe ich selbst einmal ein falsches Ziel angegriffen und habe dies erst später erfahren.

Man vergleiche damit auch die Bombardierung der schweizer. Stadt Schaffhausen durch die USAAF.

5. Was und wann an den Oberbefehlshaber der Luftwaffe und an das Oberkommando der Wehrmacht in Bezug auf den Bombenabwurf in Freiburg i.Br. gemeldet worden ist, entzog sich meiner Kenntnis.

Da die Blindgänger erst freigelegt werden mussten und dies gewöhnlich mehrere Tage Arbeit erfordert, kann eine Meldung kurz nach dem Angriff nichts über die Herkunft der Bomben enthalten haben.

Zu ev. weiteren Erläuterungen gerne bereit,

verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

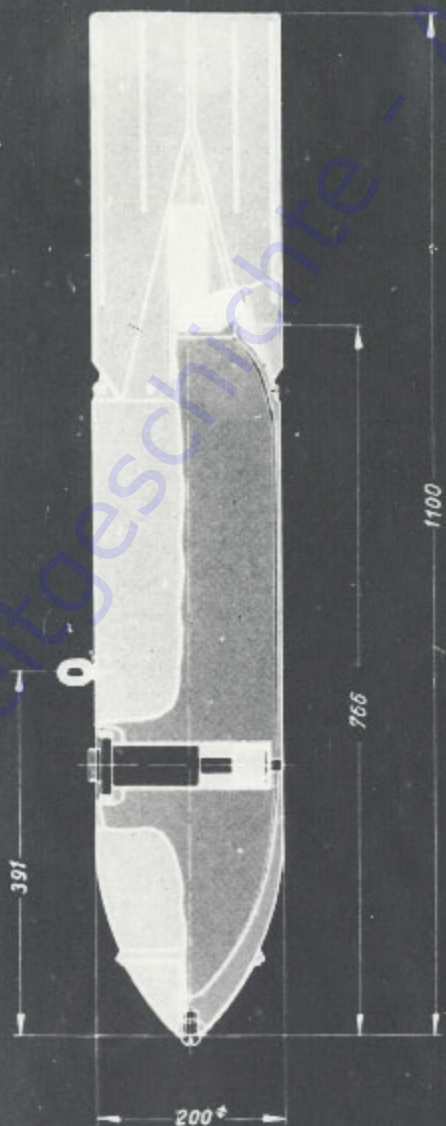
Ihr sehr ergebener *E.A. Mauguand*

Dipl.Ing., Generaling.a.D.

Nachsatz zu 4. Die Möglichkeit eines Einsatzes deutscher Bomben aus Feindflugzeugen konnte nicht ausgeschlossen werden, die Wahrscheinlichkeit dafür wurde jedoch als gering erachtet.

Zs-606-5

SC 50



00005

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1772/55

23-606-6

Schn.v.6.6.55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

26.5.1955

- Dr. Anton Hoch -

Herrn  
 Generalingenieur a.D.  
 Dipl. Ing. E.A. Marquard  
 Sulvägen 50  
 Hägersten / Schweden

ZS/A-5 - Ho/Ge



Sehr geehrter Herr Generalingenieur!

Für Ihre sehr interessanten Mitteilungen möchte ich Ihnen aufrichtig Dank sagen. Ich bitte gütigst zu entschuldigen, wenn dies infolge einer zweiwöchigen Abwesenheit vom Institut erst heute geschieht. Selbstverständlich kommen wir gerne Ihrem Wunsche nach, Sie bei einer eventuellen Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses in unseren "Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte" namentlich nicht zu erwähnen.

Darf ich im folgenden noch einige Fragen an Sie richten, die sich mir aus Ihren Ausführungen ergeben? Von wem wurden Ihnen die Lichtbilder vorgelegt? Vielleicht bei einem Vortrag bei Udet unmittelbar von diesem? Oder gingen sie Ihnen als Verschlusssache mit einem Anschreiben zu mit der Auflage einer schriftlichen Stellungnahme? Wissen Sie vielleicht auch noch, wann dies - im Verhältnis zum Angriff - ungefähr gewesen ist?

Mit Bedauern habe ich Ihrem Bericht entnommen, dass Ihnen damals nicht bekannt wurde, wer im Auftrage Udets die Gesamtuntersuchung leitete. Könnten Sie mir aber vielleicht den einen oder anderen Herrn in dessen Stab nennen, der z.B. sein besonderes Vertrauen genoss oder an den ich mich eventuell einmal mit einer entsprechenden Anfrage wenden könnte? Dies ist mir deswegen ein besonderes Anliegen, weil ich Anlass zu der Annahme habe, dass die Untersuchungen nach bestimmten, ich möchte sogar sagen zweckbestimmten Weisungen erfolgten, deren Kenntnis mir allein für die Beurteilung der mir vorliegenden Aussagen wichtig wäre.

Seien Sie versichert, dass ich Ihnen für jede weitere Angabe wie auch für jeden Hinweis sehr zu Dank verpflichtet bin.

Ich verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Hoch*  
 (Dr. A. Hoch)

Ernst A. Marquard

Zs-606-8

Hägersten, den 6.6.55  
Sulvågen 50

Dipl.-Ing.

Institut für Zeitgeschichte

Eingeg. am 11. Juni 1955

Tgb.-Nr. Ka

An das Institut für Zeitgeschichte  
Herrn Dr. Anton Hoch

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1772/55

MÜNCHEN 22.

u  
 Zu Ihrem Schreiben vom 26.v.Ms. teile ich Ihnen mit, dass mir damals die betr. Lichtbilder nur so nebenbei gezeigt wurden, vermutlich von General Udet selbst, als ich mich zurückmeldete, und dass dieser sich nur noch von seinem für Bomben verantwortlichen Abteilungschef bestätigen liess, dass es sich wirklich um deutsche Bomben handelte. Wie bereits mitgeteilt, war dies Ende Mai 1940 der Fall, zu einem Zeitpunkt also, an dem die Untersuchung an Ort und Stelle vermutlich schon abgeschlossen war. Vielleicht fragen Sie bezügl. der offiziellen Untersuchung einmal den fr. Chef des Stabes beim Generalluftzeugmeister, Herr Generalmajor a.D. Dipl. Ing. A. P l o c h, jetzige Anschrift: W E I L Rhein, Bühlstr. 64, ohne dass ich aber sicher bin, dass Ihnen dieser Herr die gewünschte Auskunft erteilen kann.

Hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebener

E. A. Marquard

u

Institut für Zeitgeschichte, Archiv